

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 53.

Dienstag, den 1. Juli

1884.

## Tagesgeschichte.

Mit der knappsten Mehrheit, das eine Mal mit 159 gegen 156, das andere Mal mit 154 gegen 150 Stimmen ist am Mittwoch im Reichstag in dritter Lesung das Adernmann'sche Gesetz wegen des Lehrlingsprivilegiums der Innungsmeister endgiltig angenommen worden. Die Bedeutung dieses Beschlusses ist früher zur Genüge dargelegt, und es wird noch weiter Anlaß vorhanden sein, darauf zurückzukommen. Zunächst giebt der nun beschlossene Entwurf, dem die Zustimmung des Bundesrathes sicher ist, nur den Verwaltungsbehörden eine „diskretionäre Vollmacht“: einzelnen Innungen, welche sich nach der Ansicht der Behörden „auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt haben“, das Privilegium zum Halten von Lehrlingen beizulegen. Es erwächst den Verwaltungsbehörden aus dieser Aufgabe eine ziemlich heikle Stellung, denn mag die Entscheidung für die Bewerber ausfallen, wie sie will, Unzufriedenheit auf einer Seite wird es immer geben.

Die Dampfersubventionsvorlage ist, obgleich sie nicht auf der Tagesordnung stand, im Reichstag in einer Art Generaldebatte verhandelt worden, an welcher der Reichskanzler sich lebhaft betheiligte und den Standpunkt der Reichsregierung des Ausführlicheren darlegte. Gelegenheit hierzu bot die Berathung des Handels- und Schifffahrtsvertrags mit dem Königreich Korea. Aus den Verhandlungen geht hervor, daß Fürst Bismarck nicht sowohl die Gründung von Kolonien von Reichswegen anstrebt, sondern nur den privaten Kolonisationsbestrebungen und den durch dieselben erworbenen Besitzungen den Schutz des Reichs angeheihen lassen will. Interessant waren außerdem die Streiflichter, welche der Reichskanzler auf das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich fallen ließ. Nach seinen Versicherungen sind unsere Beziehungen zu Frankreich so vertrauensvolle und freundschaftliche, wie zu irgend einer anderen Nation in Europa; es herrscht zwischen beiden Regierungen ein volles Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens, und der Kanzler kann Jedermann über die Befürchtung betreffs eines Krieges mit Frankreich, soweit dies nach menschlicher Voraussicht möglich ist, beruhigen.

Aus allen Theilen Deutschlands kommen jetzt Zustimmungstelegramme an den Fürsten Bismarck wegen seines mannhaften Auftretens in der Kolonisations- und Subventionsfrage. Die Begeisterung des deutschen Volkes ist urplötzlich entflammt worden für diese hochnationale Idee, welche zu seinen unabwendbaren Wünschen gehört. Es dürfte der fortschrittlichen Freisinnigkeit schwer werden, ihren Wählern gegenüber ihren Standpunkt zu rechtfertigen. Nicht nur die Dresdner Handelskammer, sondern auch der Heilbronner Handelsvorstand, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, und die Handelskammer in Mannheim haben dem Reichskanzler ihre Zustimmung gegeben und erkennen in der Postdampfer-Subventionsvorlage einen Hebel für die große nationale Arbeit und vertrauen auf die Genehmigung des Reichstags. Von allen diesen Adressen mag hier die der Gesellschaft für deutsche Kolonisation Platz finden, jenes Vereins, der es sich zum Verdienst rechnen kann, die Kolonisation in der großen Masse der Nation zum Verständniß und zur Anerkennung gebracht zu haben. Die an den Reichskanzler gerichtete Zuschrift lautet: „Eurer Durchlaucht weitblickender Initiative verdankt das deutsche Volk den zur Zeit dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Subventionierung direkter deutscher Dampferlinien nach Ostafien und Australien. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes giebt sich eine immer wachsende Begeisterung über die Thatfache kund, daß unsere Reichsregierung die lebendige Pflege und Förderung unserer überseeischen Beziehungen klar ins Auge gefaßt hat und kraftvoll bethätigt. Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation fühlt sich in ihrem patriotischen Gewissen gedrungen, ihren tiefgefühlten Dank für Ew. Durchlaucht nationale That auszusprechen und der bestimmten Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der deutsche Reichstag nicht säumen werde, den vorliegenden Gesetzentwurf noch in dieser Session zur Berathung und Beschlußfassung gelangen zu lassen!“

Am Sonnabend Nachmittag halb 5 Uhr ist die Session des Deutschen Reichstags durch den Staatssekretär v. Boetticher in allerhöchstem Auftrage geschlossen worden.

Eine freudige Kunde. Alle 43 in der Grube „Deutschland“ verschütteten Bergleute sind glücklich gerettet worden. Am 20. d. M. also vor vollen 8 Tagen, ging ein zur Deutschlandgrube bei Schwientochlowitz gehöriges Feld zu Bruch, wodurch 43 Bergleuten — nicht wie anfangs berichtet wurde nur 26 resp. 37 — der Rückweg zum Tageslicht abgeschnitten wurde. Schon mußte man diese große Zahl von Verunglückten für verloren halten und sie als unrettbar betrachten; dennoch ist es gelungen, noch in letzter Stunde sie Alle zu retten. Dank der großen Umsicht und Thatkraft der Grubenverwaltung gelang es bereits am Donnerstag Mittag, unter Mitwirkung einer herbeigefahrenen Lokomotive, 8 der unglücklichen Menschen zu befreien. Da dieselben seit Freitag früh 6 Uhr in der Grube sich befinden, so ist es beinahe wunderbar, daß sie sich während der fast siebenjährigen Frist ohne alle Nahrung am Leben erhalten konnten. Nach Aussage der

geretteten Bergleute sollten aber auch noch die übrigen 35, welche sich auf einer höheren Sohle befanden, am Leben sein. Man hoffte infolgedessen, bei Verdoppelung aller Anstrengungen, auch diese übrigen Bergleute in etwa 5—7 Stunden retten zu können und diese Hoffnung hat sich in überraschender Weise herrlich erfüllt. Am 27. Abends 8½ Uhr wurde die Feuerwehr aus Beuthen zur Hülfeleistung nach Schwientochlowitz beordert, und bald wurden abermals einige der Verschütteten an das Tageslicht befördert. — Der Kaiser hat, hocherfreut über die glückliche Errettung aller 43 in der Grube Deutschland bei Schwientochlowitz verschütteten Bergleute auf die desfallsige Meldung den braven Rettern sofort telegraphisch seinen besonderen Dank und warme Anerkennung ausdrücken lassen.

In Bayern ist für Feuerwehrlente, die sich im 25jährigen Dienste ausgezeichnet haben, ein Ehrenzeichen gestiftet worden. Dasselbe besteht aus einer vergoldeten länglichen, unrahmten Platte, welche in der Mitte das bayerische Wappen, an dessen Seiten die Inschrift: „XXVjähr. Dienstzeit“ und unter demselben einen Feuerwehrlent mit je zwei sich kreuzenden Feuerbeilen und Leitern zeigt. Es wird an einem blauen, durch sechs schmale weiße Streifen getheilten und weißgeränderten Bande auf der linken Brust getragen.

Zu Pontremoli in Italien flog eine Pulvermühle in die Luft. Ueber zwanzig Menschen wurden todt oder verwundet unter den Trümmern hervorgezogen.

Die Times bespricht die Angra-Bequena-Angelegenheit und drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß in dieser kleinen, aber nicht unbedeutenden Frage die zwei großen kolonisirenden Länder der Welt, England und Deutschland, es möglich gefunden haben, ohne ernste Schwierigkeiten zu einer Verständigung zu gelangen.

## Waterländisches.

Wilsdruff. Ein recht beklagenswerther Unglücksfall, welcher immer wieder zur Vorsicht mit Schießgewehren mahnt, ereignete sich am Sonntag in Steinbach bei Neukirchen. Der daselbst wohnende Kirchenpächter Halster, welcher sich an diesem Tage mit seinem Gewehr beschäftigt hatte, hob dasselbe in einem besonderen Behältnisse auf und legt sich kurze Zeit zur Ruhe; währenddem kommt der 12jährige Sohn desselben zu Hause und begiebt sich ohne Wissen der Eltern mit seinem 1½jährigen Brüdchen in diesen Raum, sieht und besieht sich jedenfalls das Schießgewehr; auf einmal hören die Eltern einen Knall, nichts Gutes ahnend, stürzen dieselben nach dem Raume hin und finden ihr jüngstes Kind als — Leiche. Der ältere Knabe selbst ist so vom Schreck eingenommen, daß er bis jetzt nicht hat angeben können, auf welche Weise sich das Gewehr entladen hat.

Das Dahlemer „Nachrichtenblatt“ schreibt unterm 23. Juni: Gestern Nachmittag hielt der neugewählte Schuldirektor Bang seinen Einzug in unsere Stadt und wurde am Bahnhof vom gesammten Lehrerkollegium empfangen und nach einer kleinen Erholung vom Organist Hauffe namens des Kollegiums herzlich begrüßt. In der Stadt angekommen, wurde vorläufig im Gasthaus z. gr. Tanne Absteigequartier genommen und er daselbst von einer Anzahl in weiß gekleideter Schülern, sowie Schülern der ersten Classen empfangen und durch Ansprachen der Classenoberen unter Ueberreichung eines Bouquets herzlich willkommen geheißen, worüber der Neueinziehende, sehr erfreut über den ihm bereiteten Empfang, seine Anerkennung und seinen Dank aussprach. Am 26. Juni Vormittags vollzog sich im hiesigen Schulgebäude der feierliche Act der Einweisung des neugewählten Schuldirektors durch den 1. Bezirksschulinspektor Dr. Winkler aus Dösch, im Beisein des Lehrerkollegiums, der Mitglieder des Schulvorstandes, der Geistlichen und einer Anzahl Bürger der Stadt. Der sehr inhaltsvollen Ansprache des Bezirksschulinspektors folgten solche des Bürgermeisters Bahlig, des Organist Hauffe, sowie des Classenersten, welche mit herzlichster Beglückwünschung endigten und an die sich die Antrittsrede des neuen Schuldirektors schloß. Mit Gesang, wie die Feierlichkeit eröffnet, schloß dieselbe nebst einem Gebet des Pastor Fraustadt.

Die Meißener Kirchen- und Pastoral-Konferenz feierte am 24. Juni das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Die Präsenzliste dürfte die Zahl 200 überstiegen haben, ein Beweis, wie sehr neben den extremen Richtungen eine vermittelnde Anschauung, welche von der Meißener Konferenz vertreten wird, in der Landeskirche Platz gewinnt. Die Eröffnungspredigt im herrlichen Dome hielt Herr Ober-Konfistorialrath Dr. Küling-Dresden, welcher dabei über Hebr. 13, 8 sprach und auf Grund dieses Bibelwortes der Festgemeinde in geistvoller Weise zu Herzen führte, wie wir uns im Wechsel aller Zeiten um den unveränderlichen Christus zu schaaren haben. Die herrliche Predigt war von demselben Geiste der Milde und Duldsamkeit durchweht, welcher die ganzen nachfolgenden Verhandlungen auszeichnete.

Gelegentlich des im Werke begriffenen Abbruchs der nach dem Markte zu gelegenen Westküche der Stadtkirche in Meißen traf man auf eine unter denselben befindliche Gruft mit 6 Särgen, deren einer noch so fest war, daß sich der Deckel abheben ließ. In demselben lag ein Gerippe, die Umhüllung war Staub und Moder; von den andern